

Didaktik

Beitrag von „Krabappel“ vom 1. März 2019 15:17

[@Buntflieger](#), du reitest m.E. auf dem "irgendwas machen" rum, es geht aber nicht darum, am Ende was gebastelt zu haben. Sondern es ist ein grundlegender Unterschied, ob ich sage: Kinder, $9:3=3$, legt das mal mit Bauklötzchen, so ist das. Jetzt ihr: $12:3=?$ Oder ob Kinder durch eigenes Tun anhand einer konkreten Fragestellung durch Ausprobieren "be-greifen", dass Division aufteilen bedeutet, in manchen Fällen die einzige logische Vorgehensweise darstellt, und auch bei anderen, vielleicht größeren Zahlen in bestimmten Kontexten verteilt und nicht z.B. weggenommen wird. In diesem Beispiel finden Kinder heraus, was eigentlich Division ist und wo man sie brauchen kann und nicht, dass es Division gibt und nach welchem Schema man die Lösung findet, so dass sie in 3 Wochen fragen "was muss ichn hier rechnen, geteilt oder minus?"...

Ich glaube, der wesentliche Unterschied liegt im Verstehen, im Gegensatz zum Auswendiglernen. Was nicht bedeutet, dass man im schulischen Alltag ständig Projekte durchführen kann.

Ich sehe das wie durch eine Lupe bei den Lernbehinderten: Ich kann noch so viel instruieren, wenn sie nicht *verstehen* kann ich mich auf den Kopf stellen. (Was aber nicht heißt, dass sie alles verstehen können, wenn ich's nur handlungsorientiert genug präsentiere...)

Für Erwachsene gilt, denke ich, Ähnliches. Deswegen kann ich Trompetespielen nicht ohne Trompete lernen und Unterrichten nicht ohne Referendariat. Theorie ist nur so lange hilfreich, wie du etwas Konkretes "im Kopf" hast, wo du sie einordnen kannst, m.a.W. "Lernen".